



Ehemaliger Regierungschef Berlusconi mit Verlobter Pascale*: Hausarrest in einem seiner italienischen Domizile?

ALESSANDRO BIANCHI/REUTERS

ITALIEN

Ein Urteil und viele Optionen

Der wegen Steuerhinterziehung verurteilte Ex-Premier Silvio Berlusconi ringt ums politische Überleben. Und gefährdet den Fortbestand der Koalition.

Sie sind entschlossen, an allen Fronten zu kämpfen. Zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Unten, entlang den Sandstränden von Riccione oder Portofino, sollen die Sonnenhungrigen und Badenden Protestplakate zu sehen bekommen. Und oben, am Himmel über der Mittelmeerküste, Flugzeuge mit Spruchbändern. Den Berlusconi-treuen Aktivisten schwebt dabei die Losung „Silvio libero“ vor – Freiheit für Silvio.

Zu vier Jahren Haft wegen Steuerhinterziehung ist Ex-Premier Silvio Berlusconi rechtskräftig verurteilt worden. Er, der milliardenschwere Medienunternehmer, der zwei Jahrzehnte lang Italiens politische Bühne sich und seinen Geschäftsinteressen ungestraft dienstbar machte. Und der dabei dank trickreicher Anwälte Dutzende Anzeigen wegen Bi-

lanzfälschung, Bestechung oder Mafia-Nähe, wegen Meineids und gebrochener Amtsgeheimnisse überstand.

Umso tiefer sitzt nun, nach dem Verdikt des römischen Berufungsgerichts, der Schock. Umso lauter klagen sie in der autokratisch geführten Berlusconi-Partei Volk der Freiheit (PdL) über einen politisch motivierten Schuldspruch, bei dem ein 71 Jahre alter Richter das letzte Wort hatte, der sich gleich danach in einem Interview mit der Tageszeitung „Mattino“ offenherzig und wider alle Regeln zur Urteilsfindung äußerte. Fiebrig arbeiten die PdL-Strategen nun an Maßnahmen, die ihrem Anführer den Kopf retten sollen. Landesweit läuft die Mobilisierung am 15. August an, an Ferragosto, Mariä Himmelfahrt, dem Tag, den Italiener als sommerliche Krönung süßen Nichtstuns verstehen.

Berlusconi aber kümmert das nicht, er steht unter Zeitdruck. Denn über die Frage, ob ihm sein Abgeordnetenmandat im Oberhaus entzogen wird, berät der Senat am 9. September. Kurz darauf bricht eine 30-Tage-Frist für den Ex-Premier an, in der er bekanntgeben muss, wie er seine Strafe verbüßen will.

Dank Teilamnestie bleibt ihm nur noch ein Jahr abzusitzen. Zusätzlich kann ihm, wegen seines Alters von bald 77 Jahren, der Gang ins Gefängnis per Gerichtsbeschluss erlassen werden. Eine vollständige Begnadigung durch Staatspräsident

Giorgio Napolitano gilt allerdings als wenig wahrscheinlich. Weswegen sich die Kommentatoren, nicht ohne wohliges Schaudern, seit Tagen der Erörterung der Alternativen widmen.

Ob Berlusconi, der immerhin vier Regierungen in Rom vorstand, demnächst als Haftersatz Sozialarbeit leisten wird? Vielleicht gar mit Senioren, um endlich altersgemäß vom „Bunga Bunga zum Bingo Bingo“ überzuwechseln, wie der Regisseur und Oscar-Preisträger Roberto Benigni höhnisch forderte?

Oder ob die Variante Hausarrest in Frage kommt, bei der Berlusconi, dessen Reisepass eingezogen wurde, sich zwar nicht für seinen Wohnsitz auf Antigua, wohl aber für eines seiner italienischen Domizile entscheiden könnte? Telefonate und Besuche müsste er sich in diesem Fall genehmigen und eine Meldepflicht bei der örtlichen Polizeistation möglicherweise gefallen lassen. Das letzte Wort hat in derlei Dingen das zuständige Gericht in Mailand. Der verurteilte Politiker jedoch scheint anderes im Sinn zu haben. Eine der rabiateren Frauen aus seinem Umfeld, die Abgeordnete Daniela Santanchè, hat er sicherheitshalber schon verkünden lassen, er werde am Ende den Weg in den Knast wählen – „aber vorher gehen wir noch an die Urnen“.

Sollte Berlusconi mit seiner Drohung Ernst machen, so steht Italien ein unruhiger Herbst bevor. Die im April mühsam geschmiedete Koalition mit der Demokratischen Partei (PD), einem Mitte-links-

* Am 4. August in Rom.

Bündnis, dem Regierungschef Enrico Letta angehört, wäre dann wohl Geschichte. Und Berlusconi, sofern noch nicht endgültig aus dem Senat verbannt, könnte bei Neuwahlen im Oktober oder November als Kandidat ein letztes Mal triumphieren – ehe er als Märtyrer den Weg hinter Gitter anträte.

Im berüchtigtsten römischen Gefängnis, einem ockerfarbenen Klotz am Tiber-Ufer namens Regina Coeli, Himmelskönigin, hat der mit Berlusconi befreundete Gefängnispfarrer bereits geistlichen Beistand gelobt für den Fall, dass der Cavaliere bei ihm einsitzen wolle. Eine Haftanstalt, in der Freiheitskämpfer wie der spätere Präsident Sandro Pertini unter den Faschisten gefangen gehalten wurden, würde zu Berlusconis Selbstbild blendend passen.

Wer allerdings den Ex-Premier nach Verkündung des Urteils weinend und von seiner fast 50 Jahre jüngeren Verlobten Francesca Pascale getröstet sah, der mag an einen freiwilligen Opfergang in die Zelle am Tiber nicht glauben. Eher an einen Trick des für Possen und Peinlichkeiten berühmten Polit-Profis.

Das von der Wirtschaftskrise schwer angeschlagene Italien und mit ihm der Rest der EU kommen durch den Richterspruch in Bedrängnis: Wird Berlusconi nicht begnadigt und somit wie im Urteilspruch gefordert auf Jahre hinaus vom politischen Betrieb ausgeschlossen, so wäre dies wohl das Ende der regierenden Koalition. Einer Koalition, der Premier Letta in seiner 100-Tage-Bilanz, allen Differenzen mit dem Berlusconi-Lager zum Trotz, zaghafte Erfolge bei der Erholung der Wirtschaft attestierte.

Und das, nachdem soeben im sechsten Quartal hintereinander eine Rezession gemeldet wurde; das durchschnittliche reale Einkommen von Beschäftigten ist mittlerweile auf den Stand von 1985 gesunken. Es könnte, so warnt der Gouverneur der Nationalbank, noch schlimmer kommen – im Falle politischer Instabilität folge die Strafe der Märkte sofort. Würde der Risikoaufschlag bei Staatsanleihen nur um einen halben Punkt steigen, so entspräche allein das einem Minus von 2,5 Milliarden Euro in Italiens Kassen.

Auch für Berlusconi könnte der Herbst trübe Tage bringen. Dann nämlich, wenn im „Ruby“-Prozess ein rechtskräftiges Urteil ergeht – wenn also der Richterspruch aus erster Instanz, sieben Jahre Haft wegen Prostitution und Amtsmissbrauchs, bestätigt wird. In diesem Fall würde die Haftverschonung für Berlusconi hinfällig, die allen über 70-Jährigen in Italien gewährt wird, sofern sie weder als Gewohnheits- noch Berufsverbrecher gelten.

„Es wären dann insgesamt elf Jahre Haft“, urteilt der renommierte Turiner Rechtsexperte und Ex-Staatsanwalt Bruno Tinti, „und damit könnte er tatsächlich im Knast landen.“

WALTER MAYR